

Diener Gottes in der Weihnachtszeit.

Dr. phil. Martha von Jesensky (2019/20)

Vor einigen Jahren, kurz vor Weihnachten, machte ich einen Besuch in einer grösseren Kirchgemeinde. Nach Gesprächen ging ich wie gewohnt, in die Pfarrkirche. Ich setzte mich hinten auf einer Bank und genoss die Stille. Auf einmal, nahe dem Altar, wo sich die Sakristei befindet, ging eine Tür auf und ich sah, wie ein Mann, klein und schlank, ein grösseres Möbelstück auf seinem Rücken trug, um es zum Ausgang transportieren. Kurz darauf wiederholte sich die Szene mit anderen Möbelstücken. Wahrscheinlich Vorbereitungsmaßnahmen für das kommende Weihnachtsfest, dachte ich. Dann sah ich, wie sich die Tür wieder öffnete und der „Möbelmann“ trug diesmal eine grosse Matratze auf seinem Rücken, unter der er fast zusammenbrechen drohte. Nur seine Beine waren zu sehen. Er schleppte sich zum Ausgang. Ich eilte zu ihm und wollte die Kirchentür öffnen. Der Mann streckte seinen Kopf aus dem unteren Teil der Matratze und wollte sich bedanken. Ich erschrak, denn der „Möbelmann“ war ein ausländischer Priester (Pater), der zu Weihnachten hier aushalf und bei dem man auch beichten konnte. Ich öffnete ihm Kirchentür und dort, vor dem Eingang, stand der Gemeindepfarrer, gross und kräftig und zeigte dem „Möbelmann“, wo die Matratze hingelegt werden soll. Er selbst hat seinem Amtskollegen nicht geholfen. Ich kenne diesen ausländischen Pater seit Jahren und staune über seine Demut.

Schwester Maria Faustyna Kowalsaka (1905-1939), von Papst Johannes Paul II. im Jahre 2000 heilig gesprochen, sagt, wie sie die vielen Demütigungen, die gewisse Priester, von ihrer Vorgesetzten still auf sich nehmen, bewundert. Es geht um Priester, die den Kult der Barmherzigkeit Gottes insbesondere verbreiten. Dieser Kult ist bestrebt das religiöse Leben in der Kirche zu erneuern. Im gleichen Atemzug sagt sie, nur Gott allein kann diesen Seelen Mut verleihen, sonst würden sie

erlahmen. Es gibt nicht viele Priester „dieser Art“, sagt sie weiter. Sie sind einsam, aber in der Einsamkeit erstarren sie. In Demut, gepaart mit Mut, „stellen sie sich allen Stürmen entgegen, die auf sie eindringen. Sie bleiben, wie zum Himmel ragende Eichen, unerschrocken und darin liegt nur das eine Geheimnis; sie schöpfen die Kraft von Gott und haben alles, was sie für sich und für andere benötigen ... Sie tragen ihre eigene Last, aber sie sind fähig, die Lasten anderer auf sich zu nehmen. Das sind Feuersäulen auf den Wegen Gottes, die selbst im Licht leben und andere erleuchten ... Geduld, Gebet und Schweigen stärken sie. (Vgl. „Tagebuch“, 1966, S. 276 und 305)

Warum wir solche Priester brauchen.

Auch hier kann uns Sr. Faustyna aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen helfen. Sie sagt: Eine gläubige Seele, die ihre Eingebungen nicht unter der Lehre der Kirche stellt (sie meint damit die Beichtväter), kann nicht von gutem Geist geführt werden. Hier muss der Seelsorger nicht nur heiligmässig sein, sondern auch umsichtig, um die Seele auf Gehorsam zu prüfen.

„Denn der Satan kann sich zwar mit dem Mantel der Demut bekleiden, aber den Mantel des Gehorsams kann er sich nicht umhängen; hier wird sein ganzes Werk erkennbar.“ Auch sollte der Beichtvater, wenn Gott ihm eine hingebungsvolle Seele anvertraut, sich nicht übermässig ängstigen. ... Gott selbst gibt ihm Erleuchtung, um die Seele zu verstehen.

Weiter sagt sie: *„Ich dieser Sache habe ich viel durchlitten und bin viel geprüft worden ... Viele Novenen, Gebete und Bussen habe ich verrichtet, bevor mir Gott einen Priester sandte, der meine Seele verstanden hat. **Es gäbe bedeutend mehr heilige Seelen, wenn es auch mehr erfahrene und heilige Seelenführer gäbe.** Manche Seele, die aufrichtig zur Heiligkeit strebt, wird allein nicht fertig, wenn die Zeit der Prüfungen über sie kommt, und sie verlässt den Weg der Vollkommenheit. O Jesus, gib uns eifrige und heilige Priester. **Gross ist die Würde des Priesters,***

aber auch gross seine Verantwortung. Viel wurde dir gegeben, o Priester, aber es wird auch viel verlangt werden ...“ (Vgl. S. 304-305)

Nun was ist gemeint mit dem Ausdruck „*Viel wurde dir gegeben, o Priester ...“?*

Im Heft V. des Tagebuches, kommt man auf die Spur. Sr. Faustyna: „Als ich die Sünde der Engel betrachtete und die sofort darauf folgende Strafe, fragte ich Jesus, weshalb die Engel unverzüglich bestraft worden sind. Ich hörte die Stimme: „**Wegen ihrer tiefen Gotteserkenntnis ... Kein Mensch auf Erden hat eine solche Gotteserkenntnis wie ein Engel, auch wenn er ein grosser Heiliger wäre.**“

Sr. Faustyna (Originaltext): „Während der Betrachtung der Sünden liess mich der Herr das ganze Böse in ihr erkennen und den Undank, der in ihr liegt. Ich fühle in meiner Seele grosse Abscheu, sogar vor der kleinsten Sünde. Und nun verursachen die **ewigen Wahrheiten, die ich jetzt betrachte, nicht den kleinsten Schatten der Verwirrung oder Unruhe in meiner Seele** ... Dieses Mal erfahre ich nicht Begeisterung des Herzens, sondern tiefen Frieden und eigenartige Stille ... O barmherziger Gott, Du verachtetest uns nicht ... Du machst uns deinem Königreich ähnlich und in Deiner Güte füllst Du die von den undankbaren Engeln verlassene Stelle mit Menschen ... Du hast Deine heiligen Augen von den aufrührerischen Engeln abgewandt und hast Dich dem reuigen Menschen zugewandt ...“ (S. 403-405)

Man kann sich nur wundern, welcher **Trost** aus dieser **Betrachtung der ewigen Wahrheiten** herausströmt. Die Seele erkennt ihren Schöpfer und kommt zur Ruhe. Wie ein kleines Kind, das tobt, schreit, sich herum zwängt, doch wenn die Mutter es in die Arme nimmt, beruhigt sich.

Das **Grösste dieser ewigen Wahrheiten ist, dass Gott Mensch geworden ist.** Versenken wir uns auch in seine Liebe und danken wir IHM dafür.
